Übergangswohnheim Göppingen
Bewährungs-und Straffälligenhilfe Ulm e.V.

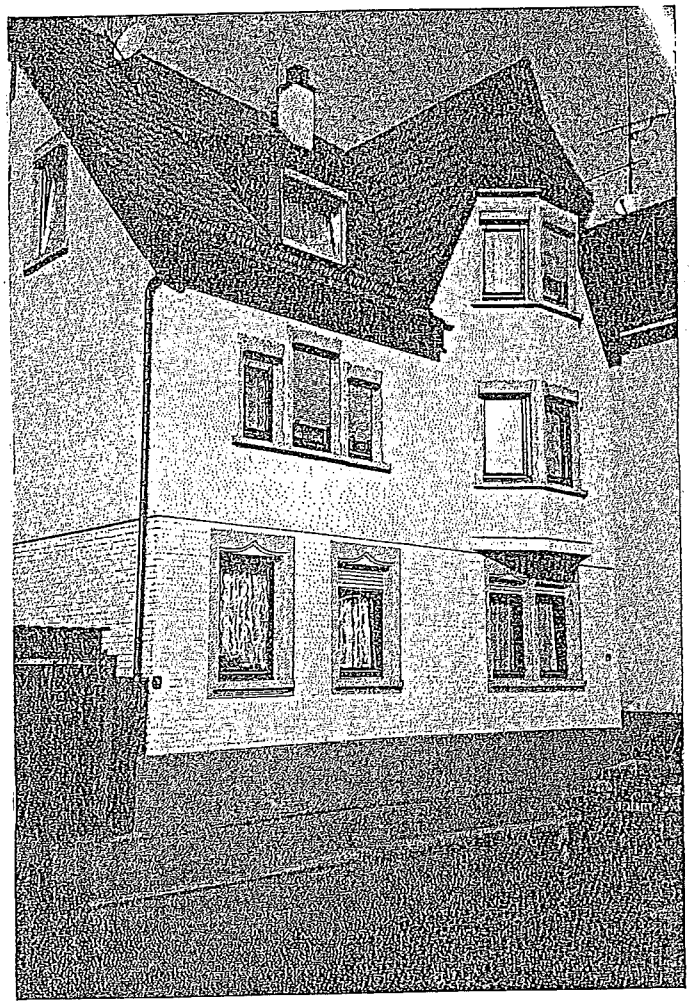
73037 Göppingen

Alexanderstr.20

Telefon:07161/77653

FAX :07161/74818

Jahresbericht 1997



VORWORT
des Vorsitzenden

Mit dem Bericht wird über die Arbeit im Übergangswohnheim im Jahr 1997 informiert.

Nach den Turbulenzen 1996 gelang ein neuer guter Start mit neuem Personal und ausgewechselter Bewohnerklientel in einem nunmehr auch innen ansprechend renovierten Haus.

Die Nachfrage nach Wohnraum besteht nachwievor, auch in einem sich schnell verändernden Wohnungsmarkt.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht nachwievor die sozial-pädagogische Betreuung der Hausbewohner und deren Nachbetreuung nach dem Auszug.

Allen, die unsere Arbeit ideell und materiell, insbes. duch die Zuweisung von Geldbußen unterstützen, danke ich sehr. Bleiben Sie uns weiter treu!

Mein Dank gilt auch unseren Sozialarbeitern, Frau Tenk-Knufmann und Herrn Mast für Ihr Engagment bei der Bewältigung unserer schwieriger und umfangreicher werdenden Aufgaben.

Ulm, März 1998

H.-O. Nagel
Direktor des Amtsgerichts

Räumliche Ausstattung

6 Einzelzimmer

1 Gemeinschaftsküche

1 Werkraum

1 Duschraum

1 Waschküche

1 Garage

Aufnahmekriterien

Es werden Strafentlassene und Probanden der Bewährungshilfe aufgenommen. Sie sollten einen Bezug zum Raum Göppingen haben. (früherer Wohnsitz, Familie, Arbeitsplatz, soziale Bindungen).

Wir erwarten die Bereitschaft, konstruktiv an Lösungen zur Wiedereingliederung mitzuarbeiten und eine straffreie, eigenverantwortliche Lebensführung anzustreben. Jugendliche, Nichtseßhafte, psychisch Kranke und akut Suchtkranke können nicht aufgenommen werden.

Aufenthaltsdauer

Die Wohndauer ist zunächst beschränkt auf 3 Monate und kann im Einzelfall verlängert werden auf 6 Monate.

Wohnkosten

Wir erwarten einen Wohnkostenbeitrag von 10,-- DM pro Übernachtung.

Träger

Bewährungs-und Straffälligenhilfe Ulm e.V.

Olgastr. 106

89073 Ulm

I. Allgemeines

Das Übergangswohnheim Göppingen, getragen vom Verein " Bewährungs - und Straffälligenhilfe Ulm e.V. ", existiert seit dem August 1985.

Die Aufgabe der im Übergangswohnheim beschäftigten 2 Sozialarbeiter ist es, die soziale, berufliche und lebenspraktische Integration der o.g. Klientel zu unterstützen bzw. einzuleiten.

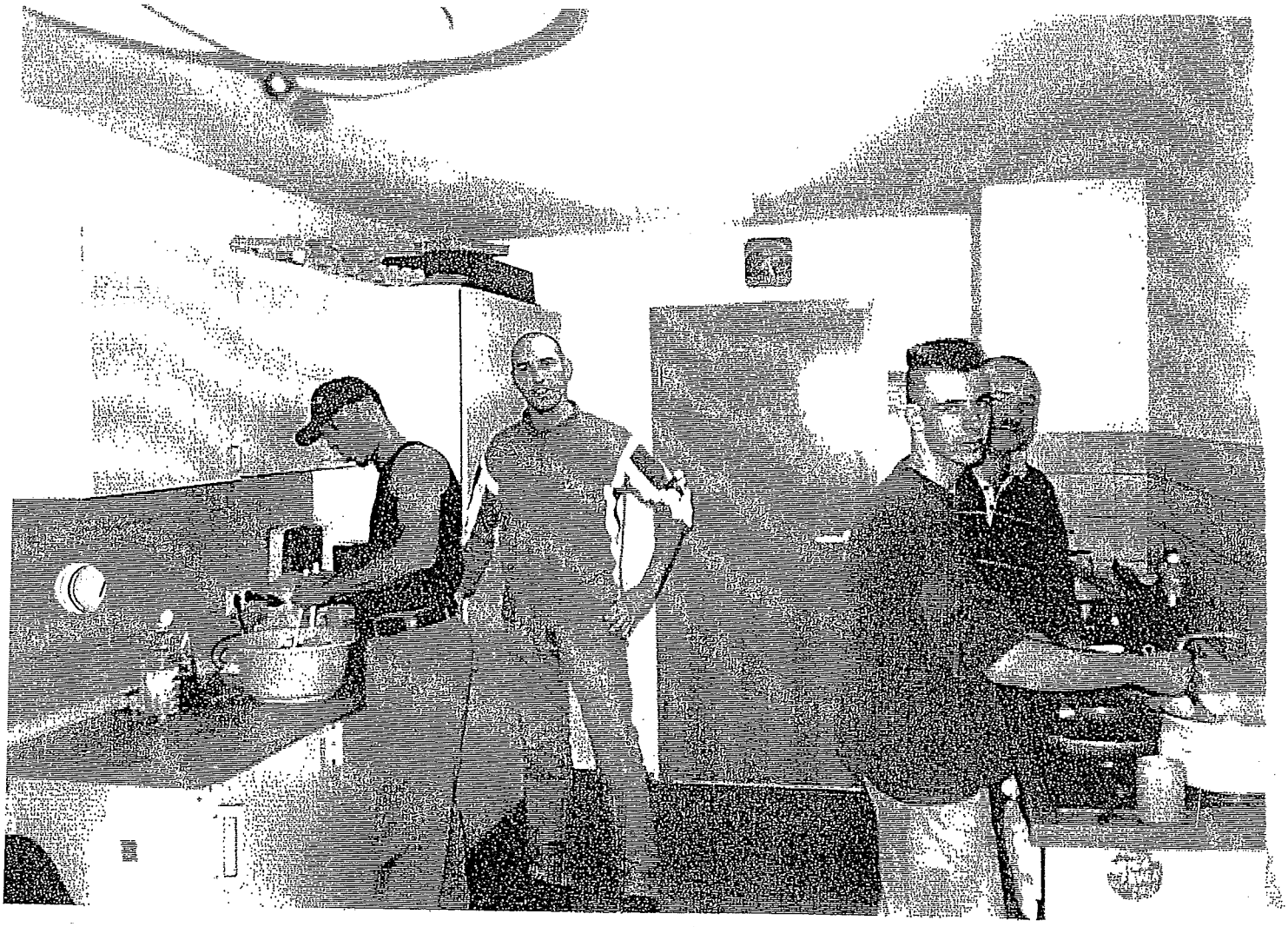
Die Hilfsangebote haben folgendes zum Ziel:

- Integration ins Arbeitsleben und eine eigene Wohnung
- Erkennen und Aufarbeitung persönlicher Defizite
- Erarbeitung und Erprobung sozial adäqauter Verhaltensmuster als Alternative zum bisherigen Verhalten
- Erlernen lebenspraktischer Fähigkeiten (Ausfüllen von Formularen, Briefwechsel, Umgang mit Geld, Kochen, Einkaufen, Putzen, Wäsche waschen etc.)
- Abbau von Ängsten im Umgang mit Behörden, Arbeitgebern, Vermietern etc.
- Selbständigkeit in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten wie z. B. (Schuldenregulierung, Kontoführung)
- Herstellung, Verbesserung und Pflege von Kontakten zum sozialen Umfeld

Um eine Verbesserung ihrer Lebensperspektive zu erreichen, wird von den Bewohnern eine aktive Mitarbeit verlangt. Die Nutzung des Wohnraums ist abhängig von ihrer Bereitschaft, konstruktiv an ihrer (Re-) Integration mitzuarbeiten.
In regelmäßigen Einzel- und Gruppengesprächen werden persönliche Defizite, Probleme und Konflikte aufgearbeitet. In gemeinsamen Freizeitaktivitäten soll das Gruppengefühl gestärkt und Alternativen zum bisherigen, oftmals passiven Freizeitverhalten aufgezeigt werden. Vor allem für ehemalige Drogenkonsumenten sind, wie sich gezeigt hat, sportliche Aktivitäten wichtig, um wieder ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. Zudem kann in der zwanglosen Freizeitatmosphäre ein anderer Zugang zur Klientel gefunden und Kontakt zu außenstehenden Personen aufgenommen werden.

Den Bewohnern soll es nach ihrem Auszug aus unserer Einrichtung möglich sein, ihr Leben selbständig und in Eigenverantwortung zu führen und zukünftig den Lebensweg straffrei zu begehen.

Da der Zeitraum von 3 bis 6 Monaten i.d.R. zu kurz ist, um eine effektive und umfassende Veränderung der Gesamtsituation des Probanden zu erreichen, bleibt das Betreuungsangebot auch nach einem Auszug oder Kündigung bestehen. Die Nachbetreuung ist zeitlich nicht begrenzt.



II. Die Klientel

1. Wohnbereich

a. Belegung

Insgesamt bewohnten 1997 12 (16) Personen das Übergangswohnheim.
Neuaufnahmen wurden 12 (10) verzeichnet. Im Laufe des Jahres zogen 9 (15) Probanden aus.
Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 1738 (1388). Das Haus war damit 1997 zu 79,4 % (63,4 %) ausgelastet.
Die durchschnittliche Wohndauer betrug 144 (87) Tage.

b. Bewohner

Einem Bewährungshelfer waren 8 (14) der zwölf Bewohner unterstellt.
In 5 (9) Fällen handelte es sich um Probanden der Bewährungshilfe, die während ihrer Bewährungszeit ihre Wohnung verloren hatten und von Obdachlosigkeit bedroht waren, in 7 (7) Fällen um Strafentlassene, die nach der Haftentlassung ohne Wohnmöglichkeit waren.

Von den im Jahre 1997 bei uns im Übergangswohnheim lebenden Personen hatten sich alle vorher in Haft befunden.
Strafhaft unter 12 Monaten hatten 10, von 12 bis 24 Monaten 2 Personen .

Die Probanden wurden uns vermittelt :
in 6 Fällen von der Bewährungshilfe GP
in 1 Fall von dem SD der JVA Heilbronn
in 1 Fall von dem SD der JAA Adelsheim
in 1 Fall vom Jugendamt (JGH)
in 2 Fällen vom Sozialamt GP und
einer fand den Weg zu uns selbständig.

Insgesamt bekamen wir 1997 41 (32) Aufnahmeanfragen.

Das Durchschnittsalter lag bei 24,8 Jahren (29,7), wobei der jüngste Hausbewohner 18 Jahre und der älteste 41 Jahre alt war.

1997 musste gegenüber 3 Personen wegen Verstoßes gegen die Hausordnung die Kündigung ausgesprochen werden, 4 Hausbewohner fanden eine eigene Wohnung, 2 Probanden wurden verhaftet.

2. Ambulanter Bereich

Schwerpunkt unserer ambulanten Arbeit ist die Nachbetreuung ehemaliger Hausbewohner und Weiterführung von eingeleiteten Schuldenregulierungen.

Wir verstehen das Nachbetreuungsangebot über das Wohnen in der Einrichtung hinaus als ein wichtiges Instrumentarium unserer Arbeit. Oftmals reicht die kurze Wohndauer nicht aus, eine Stabilisierung in den persönlichen Verhältnissen zu erreichen.

Die Indikatoren für die Ausprägung und Dauer der Nutzung unseres Angebotes sind vielfältiger Art, wie z.B. Grad der Selbständigkeit, Schwere der Persönlichkeitsdefizite, bestand an sozialen Bindungen außerhalb der Einrichtung und Intensität der Sozialarbeiter - Klient - Beziehung.
Die Betreuung findet i.d.R. in Form von Beratungsgesprächen hier im Haus statt.

III. Wohnungsmarkt

Der Wohnungsmarkt in Göppingen hat sich 1997 entspannt. Es gibt genügend freie und auch bezahlbare Wohnungen. Für Sozialhilfeempfänger bleibt die Wohnungssuche allerdings ein großes Problem, da das Sozialamt die Bedingungen für die Kostenübernahme radikal verschärft hat.

IV. Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Göppingen ist weiterhin schlecht. Zeitarbeitsfirmen sind meist die einzige Möglichkeit für unsere Hausbewohner überhaupt Arbeit zu bekommen. Die Arbeitsverträge die diese Firmen mit ihren Arbeitnehmern abschließen, (Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten, Lohn, Urlaubsansprüche, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Kündigungsregelungen uvm) sind jedoch so schlecht, daß unsere Probanden in der Regel dies nicht lange durchhalten.
Trotzdem war die Arbeitsbereitschaft im letzten Jahr, verglichen mit den Vorjahren sehr hoch. Von den 12 Bewohnern waren es nur 3, die während ihrer gesamten Wohndauer überhaupt nicht gearbeitet haben.

Die Möglichkeit zu arbeiten ist für unsere Klienten ein wichtiger Schritt zur Reintegration und auch zur Stabilisierung ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Aufgrund ihres schlechten Ausbildungsstandes ist eine Arbeitsaufnahme in den meisten Fällen jedoch nicht möglich. Daher bleibt für viele unserer Hausbewohner nur der Weg zu diesen Zeitarbeitsfirmen übrig. Ihre Chancen auf dem freien Arbeitsmarkt sind derzeit gleich null.

Die alleinige Vermittlung einer Arbeitsstelle oder eines Ausbildungsplatzes verspricht aber noch keinen Erfolg. Besonders nach langen Haftstrafen ist eine intensive und kontinuierliche Motivationsarbeit erforderlich, um das für das Arbeitsleben notwendige Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen herzustellen.

V. Öffentlichkeitsarbeit

- Verschickung der Jahresberichte 1996
- Teilnahme an diversen Tagungen von AGs und LAGs
- Regelmäßige Besuche bei Sozialamt, Bewährungshilfe und Drogenberatungsstelle
- Besuch des Arbeitsprojektes der "Staufen Arbeits-und Beschäftigungsförderung GmbH" Arbeit statt Sozialhilfe
- Besuch und Führung durch die JVA Thalfingerstr.
- Besuch der Heilsarmee in Göppingen
- Fremdpraktikantin der BA Stuttgart Anke Buchfink

Wir bedanken uns beim Vorstand und den Migliedern des Vereins für das uns entgegengebrachte Vertrauen, ebenso bei allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit unterstützten.

Rückblick eines Bewohners

Als ich im Februar vor dem ÜWH in der Alexanderstraße stand, fühlte ich mich am Tiefpunkt meines Lebens angelangt. Wie weit war es mit mir gekommen? 23 Tage Haft verbüßt, keine Arbeit, keine Wohnung, kein Geld...Selbst bei meinen Eltern konnte ich nicht mehr wohnen und auch keine finanzielle Unterstützung erwarten. Freunde waren keine mehr da. Ich war auf mich allein gestellt und der Einrichtung gegenüber sehr skeptisch.

Doch nach einigen Tagen stellte ich fest, daß sich die anderen Bewohner in einer ähnlichen Situation befanden und mit Hilfe der Sozialarbeiter versuchten ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. Auch ich hatte einiges in Ordnung zu bringen.
Zusammen mit meinem Sozialarbeiter erstellte ich einen Plan, was ich Schritt für Schritt machen mußte, um meinem Ziel, ein " normales Leben" zu führen, näher zu kommen.
Als erstes mußte ich meinen Lebensunterhalt sichern, d.h. Arbeitslosengeld bzw Sozialhilfe beantragen. Vor meiner Haft hatte ich das nämlich nicht auf die Reihe gekriegt und deshalb versucht mich mit illegalen Geschäften über Wassser zu halten. Ich mußte auch einige Ausweise und Papiere erneuern lassen, meine gekündigte Wohnung ausräumen, sowie mein Auto stillegen lassen, da kein Versicherungsschutz mehr vorhanden war.

Zu den Sozialarbeitern hatte ich täglichen Kontakt. Einerseits bat ich sie um Hilfe, wenn es Schwierigkeiten gab, andererseits fragten sie nach, wie weit ich mit meinen Erledigungen fortgeschritten war. So langsam entwickelte sich eine vertrauensvolle Beziehung. Dazu trugen auch die vielen Freizeitangebote bei. An die Radtour, aber auch an Kegelabende und Kochgruppen denke ich heute noch gerne zurück. Das Zusammenleben mit den anderen Bewohnern war nicht immer einfach, aber durch die wöchentlichen Hausbesprechungen konnten die meisten Probleme ausgeräumt werden.

Nach ca. 3 Wochen hatte ich vom Arbeitsamt eine Umschulungszusage zum Berufskraftfahrer und mir ging es richtig gut. Um so größer war der Rückschlag, als der Amtsarzt einen Sehfehler bei mir feststellte und die Umschulung damit ins Wasser fiel. Meine ganzen Pläne und damit auch meine Motivation waren dahin. Ich fing wieder an mich täglich mit Cannabis vollzudröhnen, da meine Entäuschung sehr groß war.
Der guten Beziehung gegenüber den Sozialarbeitern tat dies jedoch keinen Abbruch. Wir redeten viel über meine Situation und suchten Lösungsmöglichkeiten. Dabei wurde mir klar, daß ich früher immer wieder vor Problemen weggerannt bin und dies mich auch letztendlich in den Knast gebracht hatte.
Also raffte ich mich auf und begab mich auf Arbeitsuche. Schon nach kurzer Zeit hatte ich bei einer Zeitarbeitsfirma eine Stelle gefunden. Ich verdiente zwar nur 13,- DM pro Stunde, aber durch die geringe Miete im ÜWH konnte ich gut davon leben.

Doch bald schon holte mich die Vergangenheit ein. Rechnungen, Mahnungen und Vollstreckungsbescheide kamen ins Haus und zerstörten meinen Traum vom sorglosen Leben. So nach und nach mußte ich meinem Sozialarbeiter zwangsläufig meine ganzen "Schandtaten" gestehen und wurde damit auch mit meinen eigenen Problemen konfrontiert. Fazit war; ich konnte noch nie mit Geld umgehen und hatte Schulden von ca. 30.000 DM. Darüberhinaus hatte ich jeweils eine Anklage wegen Betrugs und Diebstahls am Hals. Bald kamen Lohnpfändungen und Bußgeldforderungen und ich befand mich wieder in der selben Situation wie vor meiner Haft. Damals hatte ich meine Arbeit gekündigt, weil mir von meinem Lohn kaum mehr etwas übrigblieb. Es war einfacher und einträglicher mein Leben durch illegale Geschäfte zu finanzieren.

Durch meinen Sozialarbeiter erfuhr ich von der Möglichkeit einer Schuldenregulierung. Wir informierten uns bei der Traugott -Bender-Stiftung über deren Bedingungen und stellten einen Sanierungsantrag. Neben der Vergleichsbereitschaft aller Gläubiger, die wir schriftlich darum ersuchten, mußte auch ich durch die Begleichung kleinerer Schuldenbeträge meine Motivation bzw Eignung unter Beweis stellen. Mein Sozialarbeiter übernahm meine Geldverwaltung. Aufgrund der Lohnpfändungen und der Bußgeldratenzahlungen mußte ich jedoch mit 120 DM in der Woche auskommen.

Mit der Zeit ließen die schlechten Arbeitsbedingungen bei der Zeitarbeitsfirma und die Unklarheit über das Gelingen der Schuldenregulierung meine Motivationskräfte sinken und gleichzeitig meinen Cannabiskonsum steigen. Infolgedessen reichten mir meine 120 DM nicht mehr aus. Ohne Wissen meines Sozialarbeiters holte ich nun öfters bei meinem Arbeitgeber einen Vorschuß. Als mein Sozialarbeiter dies bemerkte, stellte er mich vor die Wahl, in Zukunft offen und ehrlich zusammenzuarbeiten oder seine Unterstützung sofort abzubrechen. Mir wurde klar, daß ich nicht nur ihn, sondern vor allem mich selbst betrogen hatte. Ich begriff, daß es um meine Zukunft ging und ich deshalb vor allem ehrlich zu mir selber sein mußte.
Mit der Unterstützung der Sozialarbeiter, die mich immer wieder zum durchhalten motivierten, gelang es mir diese für mich schwere Zeit zu überstehen. Die Schuldenregulierung schien erfolgversprechend und es wurde für mich Zeit einen weiteren Schritt in Richtung Freiheit zu gehen. Ich begab mich mit Hife des Sozialarbeiters auf Wohnungssuche und fand schließlich eine 1- Zimmer Wohnung. Meine Möbel, die während meiner Wohndauer in der Garage des ÜWHs abgestellt waren, konnten wir mit dem VW-Bus des Vereins umziehen. Es war ein unbeschreiblich gutes Gefühl, wieder ein eigenes Zuhause, mit einer eigenen Dusche zu besitzen, vor allem da die Miete bezahlt war und man guten Gewissens aus und eingehen konnte.

Obwohl ich jetzt nicht mehr im ÜWH wohnte, nutzte ich das Angebot im Rahmen der Nachbetreuung und nahm weiterhin an den Gemeinschaftsaktivitäten teil. Die Ausflüge, der Lauftreff und auch die Kochgruppen blieben ein wertvoller Teil meiner Freizeitgestaltung. Da die Arbeit bei der Zeitarbeitsfirma keine Dauerlösung war, bewarb ich mich nebenher um andere Stellen. Schließlich fand ich nach kurzer Zeit einen festen Arbeitsplatz.
Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt bekamen wir die Nachricht, daß sich drei meiner Gläubiger auf keinen Fall auf Vergleiche einließen und damit das Gelingen der Schuldenregulierung gefährdet war. Dadurch geriet auch mein Arbeitsplatz in Gefahr, denn ich wußte nicht wie mein neuer Chef auf Lohnpfändungen reagieren wurde.

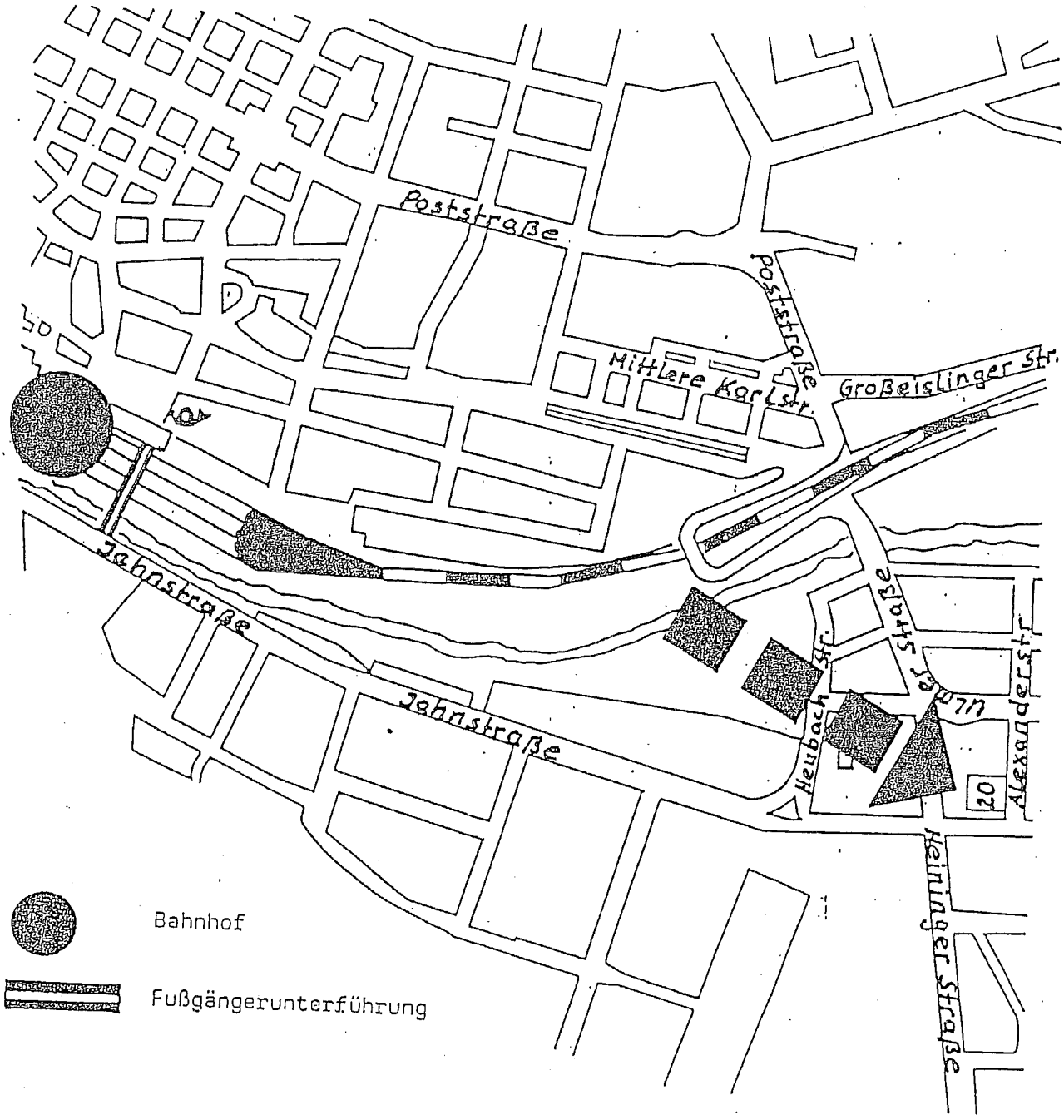
Glücklicherweise erklärte sich der Verein für Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V. dazu bereit, die Schulden dieser Gläubiger abzulösen und mir als Darlehen zu gewähren. Sogar der Vorstand des Vereins setzte sich für mich ein und erreichte dabei doch noch Vergleiche mit diesen sturen Gläubigern. Durch das Gelingen dieser Schuldenregulierung kam es zu keinen weiteren Lohnpfändungen. Ich konnte meine Arbeit behalten und mein Leben auf legale Weise finanzieren.

Jetzt bin ich aus dem Gröbsten raus. Durch meine eigene Wohnadresse und dem Wegfall meiner Schuldenregulierung weist nun nichts mehr auf meine Straftaten hin. Ich muß mich zwar durch die Ratenzahlung an Verein und Traugott-Bender-Stiftung noch einschränken, aber es bleibt mir genug um einen durchschnittlichen Lebensstandard zu halten. In ca. 4 Jahren kann ich absolut schuldenfrei sein. Ich kann mir wieder Ziele stecken und daraufhin arbeiten.
Während meiner Zeit im ÜWH und auch darüberhinaus habe ich viel gelernt. Vor allem, daß man zu seinen Fehlern stehen muß, daß es nichts bringt vor Problemen wegzulaufen, bzw sie durch Drogenkonsum wegzuschieben.

Ich bin stolz auf mein Durchhaltevermögen, meine Arbeit, meine Wohnung.
Doch ohne die Sozialarbeiter vom ÜWH, dem Verein für Bewährungs- und Straffälligenhilfe Ulm e.V. und auch der Traugott-Bender-Stiftung hätte ich das nicht geschafft. Hiermit möchte ich mich dafür bei allen bedanken.

Ein ehemaliger Bewohner

So finden Sie uns !



Die Heimleitung und Betreuung
der Bewohner erfogt durch:
Peter Mast, Diplom Sozialpädagoge (BA)
Annegret Tenk-Knufmann, Diplom-Sozialarbeiterin (FH)

<u>Sprechzeiten:</u>
Montag - Freitag
9.00 - 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung